

## **Schlussfolgerungen zum Internationalen Seminar “Zeit für Arbeit und Familie”**

Vom 9.-12. Juni wurde in Torres Novas, Portugal, auf Initiative der port. LOC/MTC ein Seminar zu dem Thema “Zeit für den Beruf und die Familie” durchgeführt.

Die LOC/MTC hatte bei diesem Seminar die EZA als Partner zur Seite. Schirmherr war die Stadtverwaltung von Torres Novas.

Neben Mitgliedern der LOC/MTC nahmen eine Reihe christlicher, europäischer Arbeitnehmerbewegungen aus Spanien, Belgien, Deutschland, Dänemark, Großbritannien, Tschechien und Slowenien teil. Darunter auch die Base-Fut, JOC, Fidestra und Cifotie. Sie alle waren zum Erfahrungsaustausch über Realität und Praxis gekommen. Als Gäste konnten Dom Manuel Pelino, Bischof in der Diözese von Santarém, und der Bürgermeister von Torres Novas, Herr António Rodrigues begrüßt werden.

Von den während des Seminars vorgetragenen Beiträgen über eine Neudurchsicht des Lebens wollen wir nachstehend auf einige Realitäten hinweisen:

Das Familien- und Arbeitsleben sind zwei sehr eng miteinander verbundene Realitäten, diese miteinander zu vereinbaren ist zwar eine schwierige Aufgabe. Sie stellt sich jedoch insbesondere im Kontext der heutigen Gesellschaft als eine Herausforderung an uns dar.

Die Arbeiterfamilien (Arbeitnehmerfamilien) leben in einer schwierigen Zeit. Die Schwierigkeiten sind das Resultat eines kapitalistischen, neoliberalen Systems, das sich weltweit ausgebreitet hat und die Arbeiter / Arbeitnehmer angesichts neuer Anforderungen auf den Arbeitsmärkten in ihrer Position geschwächt hat. Imminent hat die Gefahr einer sozialen Ausgrenzung aufgrund längerer Arbeitszeiten, Arbeitslosigkeit und Niedrigentlohnung zugenommen.

In diesem Zusammenhang nennen die portugiesischen Arbeiter als größtes Problem die Unsicherheit am Arbeitsplatz, denn sie sehen ihre Primärbedürfnisse, darunter die Bezahlung eines würdigen Lohnes, als nicht erfüllt an. Wenn in einer Gesellschaft der Zugang zum Arbeitsplatz (zur Beschäftigung) verwehrt ist, ist diese Gesellschaft als deprimierend zu bezeichnen, eine Gesellschaft ohne Erwartungen, eine von Angst gekennzeichnete Gesellschaft.

Betrachten wir diese Gesellschaft mit Blick auf die Frauen und die weniger ausgebildeten (qualifizierten) Arbeiter, Immigranten, Kinder und Jugendlichen, die direkt bzw. indirekt von der Arbeitssituation ihrer Eltern und Großeltern betroffen sind, verschlimmert sich die Lage deutlich.

Auch im schulischen Bereich sind die Schwierigkeiten deutlich spürbar. Das Lehrpersonal ist gefordert, seinen didaktischen Ausbildungs- und Lehrauftrag mit der Anforderung zunehmend sozialer Aufgaben zu vereinbaren. Gemeint ist die Zunahme der Kinderarmut und die zunehmenden Schwierigkeiten beim Aufbau einer stabilen Beziehung zwischen der Schule und der Familie.

Lösungen für die spezifischen, sich auf Kinder, Jugendliche und Frauen auswirkenden Probleme zu finden, gestaltet sich als schwierig, da diese in hohem Maße von Faktoren abhängen, die außerhalb des eigenen Willens und eigener Veränderungsmöglichkeiten liegen. Wir sind es unseren Kindern und Enkelkindern schuldig und verpflichtet, ihnen eine humanere Gesellschaft zu hinterlassen.

Die Konsolidierung gemeinsamer Politiken und Verordnungen drängt sich insbesondere dann auf, wenn wir die Realität(en) in Europa diskutieren und beurteilen. Diese Politiken müssen auf das

Eintreten und die Förderung der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, aber auch die Förderung der Geburtenrate sowie die Integration von Migranten und deren Familien ausgerichtet sein.

Das Kernstück der EU-Richtlinie von 2003 über die Arbeitszeit, zurzeit in Revisionsphase, behandelt die Kontrolle der Arbeitszeit.

In der Praxis liegt die symbolische Macht des Arbeitgebers freilich über der des Arbeitnehmers. Daher ist der Arbeitnehmer in der genannten Richtlinie benachteiligt.

In der Arbeitsetappe "Beurteilung" wurde gesagt, dass die Arbeit etwas Wesentliches ist, stellt sie doch die Voraussetzung für die Gründung einer Familie dar.

Papst Benedikt XVI. erinnert an die Vereinbarkeit von Familie, Arbeit und Freizeit.

Die Freizeit hat einen engen, persönlichen Bezug zum Leben und zur Familie. Raum für Freizeit und Erholung müssen gepflegt werden.

Nach der Aufsicht der Kirche besitzt der Begriff Arbeit eine sehr viel weitere Spanne als entlohnte Arbeit, die in der industriellen Revolution ihren Ursprung hat. Vielmehr impliziert er auch die Sorge /Pflege des Lebens sowie sozialen, kreativen und kontemplativen Aufbau.

Ohne die Familie und andere Personen kann sich ein Mensch nicht entwickeln. Andererseits braucht die Familie eine Gesellschaft, von der sie verstanden und aufgenommen wird, und die sich um sie kümmert.

Ein Mensch muss gebraucht werden, damit er glücklich ist, muss am Leben und den Entscheidungen teilnehmen können. Er braucht die Familie zum Glücklichen. Die Familie steht für Gemeinschaft, sie ist Ausdruck der Gemeinschaft, sie ist der privilegierteste Ort für die Sozialisierung. Die Kultur und Sozialversicherungssysteme sind wichtige Faktoren für die Entwicklung der Familie.

Bei der Etappe Handeln konnten eine Reihe von Herausforderungen festgehalten werden. Sie bilden das Prinzip für eine Gemeinschaftsverpflichtung Aller, damit wir einstimmig für eine bessere Vereinbarkeit von Berufs/ und Familienleben eintreten.

Die Verpflichtung der gesamten Gesellschaft ist ein *Must*. Aber nicht nur der Gesellschaft, der Kirche und des Einzelnen. Um diskriminierendes und gewaltbefürwortendes Verhalten zu ändern, müssen die Mentalitäten geändert werden.

Erforderlich ist deshalb ein starkes Eintreten der Kirche und aller Christen.

Unternehmer/ und Unternehmerverbände müssen auf die humane Dimension der Arbeit hingewiesen werden.

Es muss verstanden werden, dass weiterhin das schwächste Glied geschützt werden muss, die Arbeiter/Arbeitnehmer, und diese wiederum müssen sich umorganisieren in dem Sinne, dass sie ihre Verhandlungsmacht wieder zurückerobern.

Die Nationalstaaten müssen Kriterien für das gemeinschaftliche Gut, die Ausgewogenheit zwischen dem Menschen, der Familie und der Gesellschaft implementieren und dies in der materiellen, sozialen, kulturellen und politischen Dimension.

Die Europäische Bewegung verfasste eine Charta über die sozialen Rechte der Familie. Sie wurde von den Teilnehmern diskutiert und angenommen und dem Anhang zu den Schlussfolgerungen beigefügt. Aus der Charta geht die Vision von der Ausgewogenheit / Gleichgewicht hervor.

Daher ist es von größter Wichtigkeit, dass ihr Inhalt von allen EU Instanzen und den kirchlichen Gemeinschaften und Strukturen wahrgenommen wird.

Wir richten einen starken Appell an die Arbeitnehmer und die Arbeitnehmerorganisationen in dem Sinne, dass sie sich bei der Revision der Arbeitsrichtlinie einbringen, damit ein stärkeres Eintreten für die Arbeitnehmerrechte in der Richtlinie verankert werden kann.

Im Lichte des christlichen Glaubens müssen wir durch unser Zeugnis und aufgrund unserer Verpflichtung als Zivilgesellschaft allmählich das durchbrechen, was normalerweise und logisch als Familie, Arbeit und Freizeit in unserer Umwelt definiert wird.

Die Initiative für das Seminar und die Organisation gehen auf die **Liga Operária Católica – Movimento de Trabalhadores Cristãos (LOC/MTC)** zurück. Finanziell unterstützt wurde es von der **EZA – Europäisches Zentrum für Arbeitnehmerfragen**.

Torres Novas

12. Juni 2011